

Porträt Doris Bühler



Doris Bühler – «Kunst ist mein Leben – meine Kunst endet nicht, wenn ich über die Türschwelle aus meinem Atelier trete.»

Von Heike Gaessler

Von der trägen Materie zur bewegten Form



Nur eine kurze Pause gönnt sich die tatkräftige und aufstrebende Künstlerin, um ihre Arbeit zwischen Atelier und Schreibtisch zu verlassen und dann ein ruhiges, besonnenes Gespräch über ihr Leben mit mir zu führen. Doris Bühler liebt ihre Kunst, die für sie eng verbunden ist mit Menschen, mit Zeit und mit Entwicklungen und Veränderungen ihrer Umwelt. «Kunst ist mein Leben – meine Kunst endet nicht, wenn ich über die Türschwelle aus meinem Atelier trete. Sie ist vielmehr meine zweite Natur. Intuitiv suche und höre ich nach dem, was mich bewegt», diagnostiziert die Bildhauerin.

Wen wundert es da, dass sich Doris Bühler schon als Kind zur Kunst hingezogen fühlte. Sonntag sei immer der schönste Tag gewesen, denn am Sonntag konnte sie ungestört malen und modellieren – und ihre Eltern unterstützten diese Leidenschaft nachhaltig. Ihr erstes Vorbild in der Kunst war dann Pfarrer Schnüriger aus Vaduz, mit dem sie gemeinsam ihren Einstieg in die Welt der Farben und Formen begann. Mit ihm malte und experimentierte sie und schärfte ihren Blick für die Schönheit ihrer Umgebung. Als Teen-

ager verbrachte Doris Bühler ihre Zeit am liebsten mit Ölfarbenmalerei. Etwas zu kreieren, mit Farben zu spielen, mit Ton zu gestalten und das, was sie fühlte, auszudrücken, erlebte sie als Erfüllung. Sie konnte sich dann aber doch nicht für den Weg der Kunst entscheiden und kämpfte sich erst einmal durch das ihr nützlich erscheinende Metier einer Diplomhandelschule.

Danach war ihr Weg frei für die Kunst. Sie machte sich auf nach Boston, New York und Paris und kehrte erst acht Jahre später wieder nach Liechtenstein zurück. «New York war toll», schwärmt sie, «New York lebt, es bleibt nichts stehen.» Menschen, Bewegung und Veränderung sind seither die Themen, die Doris Bühler nicht mehr losgelassen haben. Zusätzlich zur ihrer Bachelor-of-Liberal-Arts-Ausbildung in Paris und Boston und ihrem Studium an der New York Academy of Figurative Art nahm sie auch Kontakt zur jeweiligen Künstlerszene vor Ort auf. Und besonders der in New York lebende Künstler Moses Altschuler nahm sich ihrer an und brachte ihr viele Fertigkeiten und theoretische Ansätze bei, von denen sie in ihrer Kunst stark profitierte.

Noch heute verbindet sie eine enge Freundschaft zu dem fast 80-jährigen russischen Bildhauer.

Die amerikanischen Städte boten ihr auch die Möglichkeit, freier zu leben und zu denken. Es gab viel Neues zu entdecken, interdisziplinär zu studieren und dabei mal in dieses und jenes Fach hineinzu schnuppern wie Fotografie, internationale Beziehungen oder Sprachen.

Dies kam auch ihrer Kunst in grossem Masse zugute: Die zuvor stark akademisch eingebettete Kunstsprache lockerte sich allmählich, ihre Kunst wurde freier, gelöster, wagemutiger.

Ein faszinierendes Werk, das diesen New-York-Einfluss des Schnelllebigen, Momenthaften, aber auch Ungewöhnlichen mit aufnimmt, ist beispielsweise ihre 2005 entstandene Skulptur «Geistesblitz», bei der eine Figur plötzlich aus der Wand zu kommen scheint und nach einer Körperdrehung im Boden verschwindet. Die Installation ist derzeit in der Skulpturen- und Kunstausstellung «Bad Ragartz» zu sehen. Das Kommen und Gehen, die Bewegung ist auch hier Thema. Es erscheint und

verschwindet etwas sehr Schnelles – ein Geistesblitz. Er kommt aus der Wand heraus, zeigt sich, verabschiedet sich und ist schon wieder weg, bevor man ihn richtig wahrgenommen hat. Diese Geistesblüte entsteht zwar im Gehirn, wird aber vor allem im Bauch wahrgenommen: «Ich kriege weiche Knie, der Körper gerät in hormonellen Aufruhr, ich bin begeistert und habe Herzklopfen. Etwas erkannt zu haben ist eine körperliche Sache, ein «embodiment of mind», berichtet Doris Bühler.

Dabei ging es ihr vor allem darum, zu erforschen, wie das statisch Eingefrorene einer Skulptur und damit das «träge Element der Bildhauerei» per se verändert und bewegt werden könne. Sie wolle geistige Perspektiven sprengen, nachempfinden, wie es ist, durch die Wand zu gehen, so wie Energien, Kraftfelder oder Strahlen. Sie möchte künstlerisch umsetzen, wie es ist, wenn Materie nicht als feste Materie, sondern als bewegte Energie oder Information gesehen wird. Denn dem Geist sind keine Grenzen gesetzt.

In einem anderen Werk, genannt «Lauf des Lebens», beschäftigt sich Doris Bühler mit derselben Thematik des Kommens und Gehens, legt aber den Schwerpunkt auf eine andere philosophische Dimension. Hier sieht man menschliche Köpfe, Oberkörper und schliesslich ganze Körper aus dem Boden auftauchen, grösser werden, ihrem Höhepunkt zustreben, um dann wieder zu schrumpfen und allmählich zu versinken, bis sie ganz verschwunden sind. Mit diesem Werk hat die Künstlerin nicht nur die Stationen eines einzelnen Menschenlebens, sondern die der gesamten Menschheitsgeschichte und damit das Prinzip unseres Lebens als solches in ein einfaches Bild gebannt.

In ihrer Konzeption und Umsetzung folgt Doris Bühler vor allem einem intuitiven Weg. Sie beschreibt dies als ein universelles Wissen, das durch die Menschen hindurchgeht und wirkt. «Wenn verschiedene Leute zusammenkommen und etwas kreieren, dann gibt es einheitliche Gedanken, weil die Leute innerlich dasselbe spüren. Das geschieht nicht auf einer bewussten Ebene, sondern läuft im Unbewussten ab. Daraus kommt meine Kunst.» Wenn sie kreiert, so lässt sie zunächst einmal das Werk aus ihrem Gefühl heraus entstehen, den Titel sucht sie erst später.

Nicht nur die schnelllebige heutige Zeit inspiriert Doris Bühler zu ihren Arbeiten. Sie schätzt die antike Kunst der Griechen und Römer oder auch die jahrtausendealte Kunst anderer Hochkulturen. Die Memoiren von Marcus Aurelius oder die Poesie von Michelangelo etwa enthalten für sie ein tiefgründiges Gedankengut

und eine philosophische Weltanschauung, die auch heute noch aktuell ist. Neben ihrer Weltoffenheit und ihrem internationalen und interkulturellen Interesse gibt es auch eine Seite, die sich für ihre eigene Kultur und Tradition interessiert. Schon als sie in den USA und in Paris lebte, hatte sie immer schon gewusst, dass sie eines Tages nach Liechtenstein zurückkehren würde. Es war keine leichte Entscheidung, das Metropolenleben wieder aufzugeben, aber noch heute empfindet sie Liechtenstein als ihre Basis. Zwar bietet ihr ihre Heimat weniger Vielfalt, was Kulturen und menschliche Charaktere angeht, dafür aber liegt sie im Herzen Europas und ist in eine wunderschöne, inspirierende Landschaft eingebettet. Und hier fühlt sie sich auch unterstützt von Familie, Partner und Freundeskreis. Leicht war es zu Anfang trotzdem nicht, die kosmopolitische und kontrastreiche Fülle des Metropolenlebens erneut durch eine ruhige, dörfliche Atmosphäre zu ersetzen. Doch wenn sich Doris Bühler heute wieder nach dem «freien» Leben in der Grossstadt sehnt, dann besucht sie einfach einen ihrer vielen internationalen Künstlerfreunde und nutzt die Gelegenheit, sich gemeinsam mit anderen Künstlerkollegen irgendwo auf der Welt in einem Atelier für einen Monat oder auch etwas länger einzuquartieren und künstlerisch auszutauschen. Zuletzt war sie gemeinsam mit Debra Goertz in New York aktiv und wandte sich dort nicht der Skulptur, sondern endlich auch wieder der Malerei zu.

Nach Projekten, Aussichten und Visionen für ihre Zukunft befragt, spricht Doris Bühler vor allem von dem Wunsch, dass sie ihre Inspiration noch durchdringender zum Leben erwecken kann – in einem Umfeld, das sie begeistert, aber auch herausfordert. Sie hofft, dass ihre Kunst nie veröden und ihre Inspiration nie versiegen möge. Doch zugleich hat sie nicht nur viele Ideen, sondern auch schon konkrete Projekte im Kopf. Da wird es bald wieder einen Tag der offenen Tür in ihrem Atelier in Trübbach geben, und für nächstes Jahr wurde bereits für eine Einzelausstellung in der Schweiz angefragt. Zudem hat sich die reisefreudige Künstlerin vorgenommen, ihre Arbeitsaufenthalte und Ausstellungsprojekte im Ausland noch mehr auszuweiten. Bisher waren ihre Skulpturen in Liechtenstein, der Schweiz, den Niederlanden, Österreich, Bulgarien und in den Staaten zu sehen. Reizvoll für sie wäre nun eine Ausstellung in Japan oder auch ein Arbeitsaufenthalt in Südamerika oder China.

Bildhaueratelier in Trübbach
Hauptstrasse 27, 2. Etage
9477 Trübbach
www.artea.li
info@artea.li



«Geistesblitz»: Die Skulptur ist derzeit in der Ausstellung «Bad Ragartz» zu sehen. Bilder pd